

KOMMUNALWAHL

Ehrgeizige Ziele für ein grüneres Cadolzburg

CADOLZBURG. Von einer „deutlich gewachsenen Mitgliederzahl“ sprechen die Cadolzburger Grünen. Das sei die Voraussetzung dafür gewesen, bei der Aufstellung der Gemeinderatsliste ein starkes Team zu formieren. Es könne, so die Partei, mit Kompetenz, Erfahrung, aber auch frischen Ideen aufwarten.

Auf Platz 1 führt mit der Sozialpädagogin Sabine Geyer eine in der Kommunalpolitik bereits sehr engagierte Frau die Liste an, gefolgt vom erfahrenen Kreis- und Marktgemeinderat Bernd Löschner. Mit der Umweltingenieurin Lisa Schröder auf Platz 3, einer Expertin für Nachhaltigkeit in der öffentlichen Verwaltung, wird die Riege der Kandidaten und Kandidatinnen mit Doppelnennung abgeschlossen.

Frischer, jünger, weiblicher

Auf den weiteren Plätzen folgen der besonders im Bereich alternative Mobilität versierte Dieter Burock (Verwaltungswirt), gefolgt von der Umweltbildnerin Stephanie Heim sowie von Marktgemeinderat und Förster Stefan Grünbaum. Mit diesem Spitzenteam, so die Grünen, vereinen sie geballte Kompetenz in den Bereichen Wirtschaft, Umwelt, Soziales und Mobilität. Zudem wehe ein vor allem frischer, jüngerer und weiblicher Wind im Ortsverband und hoffentlich bald auch im Marktgemeinderat.

„Wir wollen Cadolzburg im Team nachhaltiger gestalten.“ Mit diesen Worten stimmt Isabell Löschner – Kreisvorstandsmitglied und Kandidatin für den Kreistag – auf den Wahlkampf ein. Das Ziel der grünen Fraktion im Marktgemeinderat: die derzeitigen zwei Sitze auf mindestens vier bis fünf zu erweitern.

Die grüne Liste für Cadolzburg: 1-2. Sabine Geyer, 3-4. Bernd Löschner, 5-6. Lisa Schröder (jeweils doppelte Nennung), 7. Dieter Burock, 8. Stephanie Heim, 9. Stefan Grünbaum, 10. Andrea Müller, 11. Heinz Donie, 12. Isabell Löschner, 13. Oliver Löschner, 14. Brigitte Spitzer, 15. Alessandro Blatterspiel, 16. Juanita Hofmann-Lodina, 17. Tobias Stoll, 18. Andrea Maria Schmidt, 19. Richard Bartsch, 20. Christian Drechsler, 21. Günter Seifert, 22. Tim Sprenger, 23. Stefan Stumbeck, 24. Christoph Heim. Ersatzkandidatinnen: 25. Margot Seifert, 26. Antje Löschner. **fn**

LESUNG

Ein Arzt aus Jaffa berichtet

ZIRNDORF. Was es heißt, als Christ und Palästinenser in einem von Besatzung und Konflikten zerrissenen Land zu leben, schildert Ibrahim Lada'a in seiner Autobiographie „Arzt aus Jaffa“. Am Donnerstag, 16. Januar, liest der Arzt im Ruhestand ab 19 Uhr im Gemeindehaus Sankt Rochus am Pfarrhof 3.

Als arabischer Christ habe er einen besonderen Blick auf die Ereignisse im Nahen Osten, sagt Lada'a. Er berichtet über den Alltag zwischen Checkpoints, Mauern, Häusersprengungen, Verhaftungen und dem Versuch des Aufbaus einer palästinensischen Zivilgesellschaft. 1942 wurde er in Jaffa geboren, 1948 ins Westjordanland vertrieben. Er studierte Medizin in Würzburg, anschließend ab-

Azubi in der Schokoladenfabrik

Susanne Reisnecker erzählt als **BUNDESBESTE** in der Ausbildung zur Süßwarentechnologin von ihrem Beruf und der Arbeit bei Riegelein.

ZUR PERSON

Als Bundesbeste hat Susanne Reisnecker (21) ihre Ausbildung als Süßwarentechnologin abgeschlossen. Ihr Lehrbetrieb war die Firma Hans Riegelein und Sohn in Cadolzburg. Die Prüfungen absolvierte sie bereits im Juli. Monate später wurde ihr jetzt im Rahmen der Besten-Ehrung des Deutschen Industrie- und Handelskammertags in Berlin eine entsprechende Ehrung zuteil.

Frau Reisnecker, wie war es bei dem Festakt in Berlin?

Der fand in einem ziemlich schicken Hotel statt, mit Bundesforschungsministerin Anja Karliczek, DIHK-Präsident Eric Schweitzer und moderiert von Barbara Schöneberger, die hat das perfekt gemacht. Und ich hätte auch nicht gedacht, dass das so festlich abläuft, es war wirklich eine tolle Veranstaltung, auch sehr gut organisiert, einfach ein würdiger Rahmen.

Ist denn auch etwas für Sie herausgesprungen?

Ruhm und Ehre (lacht). Eine Urkunde und einen Pokal gab es auch. Aber es war natürlich die Veranstaltung an sich: Überhaupt eingeladen worden zu sein und dabei zu sein, war wie ein Hauptgewinn.

Süßwarentechnologie: Wie sind Sie auf diesen Ausbildungsberuf gekommen?

Durch Zufall. Für mich war nach dem Abitur nur klar, dass ich Richtung Lebensmittel gehen wollte. Ich überlegte, Konditor zu machen, aber da geht alles per Hand, die Bezahlung ist auch eher mau. Da hat mich die Produktion mit Maschinen in der Süßwarentechnologie doch mehr gereizt. Es war natürlich auch vom Produkt her genau das Richtige für mich, weil ich totaler Schokoladenfan bin. Weil das doch ein eher exotischer Ausbildungsberuf ist, hab ich dann erst mal gesucht, welche Unternehmen überhaupt ausbilden. So bin ich auf Riegelein gestoßen.

Sie hätten auch gleich studieren können...

Stimmt, aber ich war mir noch nicht ganz sicher, ob Lebensmittel wirklich mein Fach sind. So konnte ich mir vorher die Praxis ansehen. Das Studium ist dann doch eher theoretisch.



Susanne Reisnecker und ihr „Gesellenstück“: Die Praline „Sweet Surprise“ mit Limette-Wodka-Geschmack in der Füllung hat sie in der firmeneigenen Chocothek kreiert.

Gewicht stimmen. Als Süßwarentechnologin bin ich Chefin einer Produktionslinie, leite die mir zugeteilten Mitarbeiter an, bediene die Maschinen und überwache die Produktion. Vom Herstellungsprozess selbst ist allerdings oft gar nicht so viel zu sehen. Vieles spielt sich hinter der Edelstahlverkleidung der Anlage ab, ein kurzer Blick auf die flüssige Schokolade, wenn sie in die Formen gegossen wird und dann verschwindet sie im Kühlkanal, um am Ende in großen Mengen als Figur ausgegeben zu werden. Die müssen wir natürlich immer wieder mal probieren, um sicherzustellen, dass die Qualität noch passt. Aber in der Berufsschule hatten wir nicht nur mit Schokolade zu tun, es ging auch um Backwaren oder Snacks, eigentlich um alles außer Fleisch. Insofern bin ich relativ breit aufgestellt.

Ihr Gesellenstück werden Sie aber doch in kleiner Stückzahl entwickelt haben, oder?

Ja, da konnte ich die Chocothek von Riegelein nutzen. In der Schokoladenmanufaktur hatte ich alle Möglichkeiten, meiner Kreativität freien Lauf zu lassen und auszutesten, welche Aromen gut zusammenpassen. Und da entstanden die Pralinen auch in Handarbeit. Ich habe immer jeweils eine Form, in die 28 Pralinen passen, gegossen. Die wurden auch fleißig von allen Kollegen gekostet, die Variante für meine praktische Abschlussprüfung ging quer durch die ganze Firma. Die Vorkoster waren überzeugt, die Jury später dann auch. So viel ich weiß, wird meine Praline Sweet Surprise – ein Kunstwort, in dem Surprise mit sour am Anfang für sauer auf die süß-saure Füllung mit Limette-Wodka-Geschmack anspielt – auch weiter in der Chocothek verkauft.

Entfernungen schrecken Sie offenbar nicht. Sie hatten jeden Tag 50 Kilometer einfach bis zu Ihrem Ausbildungsbetrieb.

Ja, aber wegen zwei Jahren – ich konnte mit meinem Abitur die Ausbildungszeit um ein Jahr verkürzen – hätte es sich nicht gelohnt, umzuziehen. Und in der Nähe von Ornbau im Landkreis Ansbach, wo ich aufgewachsen bin, gab es nichts. Dass die Berufsschule in Nordrhein-Westfalen ist, hat mich dann doch erschreckt. Weil nicht so viele Süßwarentechnologen ausgebildet werden, macht das bundesweit nur die Zentralfachschule der deutschen Süßwarenindustrie in Solingen. Aber ich bin immer im Zug zum

Blockunterricht gefahren, das war dann auch ganz entspannt.

Eine Art, wie Schokoladenkreationen entstehen, beschreibt Joanne Harris in ihrem Roman „Chocolat“, der auch verfilmt wurde. Haben deren Szenen von der verführerisch und genussvoll zelebrierten Herstellung etwas mit Ihrem Berufsbild zu tun? Nein, eher dann noch mit dem Film „Charlie und die Schokoladenfabrik“, nur nicht ganz so magisch und chaotisch, sondern planvoll und geordnet. In der Süßwarentechnologie geht es darum, wie Süßwaren mit Hilfe von Maschinen hergestellt werden, sodass am Ende Vorgaben wie Qualität, Geschmack und

Jetzt studieren Sie an der Technischen Universität München am Standort Freising Lebensmitteltechnologie, wie sehen Sie Ihre weitere Zukunft?

Erst mal mache ich jetzt drei Jahre bis zum Bachelor, anschließend noch den Master. Und dann würde ich gerne Richtung Prozessoptimierung gehen. Viele zieht es in die Produktentwicklung, mich reizt eher die Optimierung, aber da bieten sich bestimmt viele Möglichkeiten in der Lebensmittelindustrie. Und eventuell kehre ich ja auch zu Riegelein zurück. **INTERVIEW: SABINE DIETZ**

Tickets aus dem Laden

Auch in ZIRNDORF bleibt die ÖPNV-Verkaufsstelle erhalten.

ZIRNDORF. Wer Bus und Bahn nutzt, bekommt auch 2020 Fahrkarten in der Zirndorfer Verkaufsstelle, einem Schreibwarenladen in der Nürnberger Straße. Bürgermeister Thomas Zwingel hat den Stadtrat davon in Kenntnis gesetzt, dass die Stadt den Zuschuss in Höhe von 5000 Euro leisten wird.

Wie berichtet, wollte die Verkehrs-Aktiengesellschaft (VAG) Nürnberg die Subventionierung der externen Verkaufsstellen einstellen – es sei denn, die betroffenen Kommunen Zirndorf, Oberasbach und Stein beteiligen sich an den Kosten. Während der Landkreis Fürth seinerseits 5000 Euro zugestand, hat nun auch Zirndorf nachgezogen – eine Lösung, die

ner Tickets haben müsste. Um dieses Angebot, gerade für die älteren Bürger, aber auch für Schüler, aufrechtzuerhalten, habe er dem Landkreis nun die Zustimmung zur Ko-Finanzierung für ein Jahr gegeben.

In dieser Zeit soll analysiert werden, ob die Menschen das Zusatzangebot, das im Landkreis nur in den Städten Stein, Oberasbach und Zirndorf besteht, überhaupt noch ausreichend wahrnehmen. „Nach Auffassung des Landkreises läuft der Kartenverkauf in Kommunen ohne Verkaufsstellen reibungslos, zudem nimmt der Verkauf über die VGN-App stetig zu“, hieß es in der schriftlichen Vorlage für den Stadtrat.



Für den Nahverkehr im Landkreis Fürth können die Bürger aus Zirndorf, Stein und Oberasbach ihre Tickets weiterhin in Geschäften kaufen.

sich die VAG aus der Finanzierung zurückziehen. In derselben Sitzung gleichzeitig der Kreistag seinen Hebesatz für die Kreisumlage, was die

Archivfoto: Thomas Scherer